

Laibacher Zeitung.

N^o. 62.

Mittwoch am 17. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. den Weltpriester der Prämyser Diözese ritus graeci kath., Dr. Josef Czerlunczakiewicz, zum Professor der Dogmatik, und den Weltpriester der Lemberger erzbischöflichen Diözese ritus lat., Dr. Ludwig Malinowsky, zum Professor der Moralthologie an der Lemberger Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J. den provisorischen Direktor am Gymnasium zu Ungbohr, Weltpriester Johann Gottschar zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Kreisgerichts-Adjunkten Johann Kral, Gustav Ragenbeck, Johann Belschuan und Maximilian Knauer, ferner die Landesgerichtsadjudanten Rudolf Schinko und Florian Bartl, dann die Kreisgerichts-Adjunkten Franz Prochaska, Johann Kreyza, Wenzel Neustupa und Karl Kratochwill, endlich die Bezirksamts-Aktuare Anton Kibitz, Adalbert Krmarz und Johann Schilling zu Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen ernannt.

Das Finanzministerium hat dem bisherigen Vorstande des Forst-Departements bei der Finanz-Landes-Direktion in Lemberg, Josef Lehr, die neu systemisirte Stelle eines Forstathes bei der Lemberger Finanz-Landes-Direktion verliehen.

Der Chef der k. k. Obersten Polizeibehörde hat eine bei den venetianischen Polizeibehörden in Erledigung gekommene Polizei-Rathstelle dem Polizeioberkommissär Andreas Marconi in Venedig verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Generalmajoren und Brigadieren:
Die Obersten: Stefan Mesko v. Felsö, Kubiny, des Infanterie-Regiments Großherzog von Baden Nr. 50; Karl Torri v. Dornstein, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Gorizzutti Nr. 56, und Leopold v. Weigl, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62; ferner

der Oberst Ernst v. Balmaggini, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bernhardt Nr. 16, zum Generalmajor und Kommandanten des Invalidenhanfes zu Tyrnau.

Pensionirung:

den Generalmajor ad latus des Landes-Gen-darmrie, Kommandanten Georg Coler v. Sauer.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, III. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 5. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. Februar 1858, in Betreff des Verschleißes der gedruckten authentischen Texte der öster-reichischen Volkslymne.

Laibach den 17. März 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamstlicher Theil.

Oesterreich.

Wien. Seit vollen 70 Jahren entbehrt Böhmisches Leipa in Folge wiederholter Feuersbrünste und nach-

maliger ungünstiger Zeitverhältnisse einer Pfarrkirche und mußte der Gottesdienst für die Gemeinde von 5000 Seelen in zwei kleinen, an den entferntesten Stadttheilen gelegenen Begräbniskirchen abgehalten werden. S. E. I. Apostolische Majestät haben nunmehr den Wiederaufbau der dortigen Dekanatskirche dadurch zu ermöglichen geruht, daß Allerhöchstdieselben eine allgemeine Spendensammlung zu jenem Zwecke im Bereiche der Monarchie zu bewilligen die landes-väterliche Gnade hatten. Die einzelnen Beiträge werden in einem Kirchenbau-Denkbuch derart verzeichnet werden, daß dieselben auf besonderen Widmungsblättern mit der eigenhändigen Namensfertigung der edelmüthigen Spender eingetragen und verewigt erscheinen.

Innsbruck, 10. März. Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des katholischen Vereins wurde das Wahlergebnis der Vorstehung und des Ausschusses veröffentlicht. Der bisherige Präses, Freiherr v. Moy de Sons, wurde wieder zum Vorstand und der hochw. Herr Dekan und Stadtpfarrer B. Kometer zum Präses-Stellvertreter erwählt. Der Hr. Freih. Präses v. Moy hielt dann einen sehr gehaltenen Vortrag über die Nothwendigkeit entsprechender Reformen des Vereins.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 12. Jan. 1857.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs Karl Czernig Freiherrn v. Czernhausen.

Nachdem mehrere Korrespondenten des Kronlandes Kärnten aus der Reihe der Korrespondenten der k. k. Zentralkommission ausgeschieden waren, und der hochw. Domkapitular Hermann als solcher seinen Rücktritt angezeigt hat, so ernannt die Versammlung über Vorschlag des Konservators für Kärnten, Freiherrn v. Ankershofen, folgende Herren zu Korrespondenten für das genannte Kronland: Beda Schroll, Kapitular des Benediktinerstiftes St. Paul und Professor am Untergymnasium zu St. Paul, Johann Basser, Kanonikus und geistlicher Rath in Friesach, Max Ritter v. Moro in Vietring, und Anton Ritter von Gallenstein, Sekretär des kärntner'schen Gesichtsvereines in Klagenfurt.

Die k. k. Statthalterei für Kärnten wird ersucht, die Verhandlungen bezüglich der beabsichtigten Restaurirung der Kirche zu St. Paul im Lavantthale der k. k. Zentralkommission zur Einsicht und Begutachtung vorzulegen.

Der Korrespondent in Bruneck, Herr Johann von Bintlir, berichtet über einen in jener Gegend gefundenen, mit einer Inschrift versehenen römischen Meilenstein. Das Mitglied, Herr Regierungsrath Ar-neth, übernimmt es, sein Gutachten hierüber zu erstatten.

Der Konservator in Trien, Herr Georg Linkhauser, berichtet über den Dom in Trient und führt an, daß er behufs einer neuen Beschreibung desselben die Materialien sammle, was zur Kenntniß der Versammlung genommen wird.

Aus Anlaß des vorgelegten Gestionsberichtes für den zweiten Semester 1857 wird dem Konservator für Steiermark, Herrn J. Scheiger, die Anerkennung über seinen Fleiß und seine Thätigkeit ausgesprochen.

Herr Architekt Lippert zeigt an, daß er die Aufnahme der Lebkirche in Graz vollendet habe. Da Herr Konservator Scheiger eine Beschreibung dieser Kirche vorbereitet, wird derselbe hiervon in Kenntniß gesetzt und befragt, welche Kunstbehelfe ihm hierzu erforderlich sind.

Der Konservator in Trien, Herr Georg Linkhauser, berichtet, daß nun durch seine Intervention die k. k. Statthalterei in Innsbruck angeordnet habe, daß der gothische Altar und die beiden Gemälde der Florianische bei Neumarkt erhalten bleiben sollen. Dieß wird zur befriedigenden Kenntniß genommen,

Italienische Staaten.

Genua, 3. März. In dem Prozeß der Verschwörung vom 29. Juni v. J. sind endlich die Verhöre der Angeklagten und der Zeugen geschlossen und der Staatsanwalt hat seine Anträge gestellt. Aus dem Resumé geht nichts Neues hervor, was nicht schon in der Anklageakte hand und was nicht schon durch die Blätter vorigen Jahres bekannt wäre. Letzter Zweck war „die Befreiung Italiens und Regierung desselben durch ein Oberhaupt ohne Exekutiv-Gewalt und ohne Krone.“ Gegen sieben der Angeklagten, nämlich gegen Moro, Ricchiardi, Sangi-neti, Deoberti, Canepa, Bandhero und G. Capurro wurde die Todesstrafe beantragt; bei Letzterem, wegen Minderjährigkeit, auf zwanzigjährige Zwangsarbeit reduziert; die gleiche Strafe wird für drei Andere, für eils zwanzigjährige und für acht zehnjährige Zwangsarbeit beantragt. Gegen zwölf Angeklagte zog der Staatsanwalt die Anklage zurück.

Mit Beendigung des Genueser Prozesses beginnt vor dem Appellhofe zu Lucca der Prozeß wegen des gleichzeitigen Aufstandsversuches zu Livorno. Der Angeklagten sind 25, sämmtlich in den Händen der Justiz. Mit Ausnahme eines einzigen sind sie alle aus Livorno. Sie gehören, wie die Verschworenen in Genua, zumeist den untersten Ständen an. Charakteristisch für den moralischen Höhepunkt dieser Volksbefreier ist es, daß die meisten schon wegen Diebstahls, Betrügereien, Ausstellung falscher Wechsel und ähnlicher Volksbeglückungen hinter Schloß und Riegel saßen. Die Anklage lautet: eine aufrührerische Bewegung zum Sturze der Regierung veranlaßt, verschiedene Militärs angefallen und entwaffnet zu haben, wobei acht schwer verwundet und drei getödtet wurden, einer der Letzteren mit 18 Wunden. Vorgerufene Zeugen sind 140, Vertheidiger 3.

Genua, 12. März. Vorgestern ist das Schiff „Figuria“ mit 800 Auswanderern nach Brasilien abgegangen. Sie wurden auf Kosten der in Rio gegründeten Zentralkolonisations-Gesellschaft befördert.

Turin, 12. März. Wie der „Rizzardo“ meldet, sei am 9. mit dem Dampfer „Daute“ von Genua ein Franzose unter polizeilicher Bewachung dort angekommen, und an der Grenze des Var den französischen Behörden übergeben worden.

Frankreich.

Paris, 9. März. Laufrey hat in der Vorrede zu dem so eben erschienenen ersten Bande seiner „Histoire de la Revolution de 1848“ scharfe Ausfälle gegen Louis Blanc drucken lassen, dessen Charakter und Rechlichkeit er stark angreift und ihm zuruft: „Vous n'etes pas un honnête homme!“ Der Bruder von Louis Blanc, Charles Blanc, hat sich seines verbannten Bruders angenommen und einen Brief geschrieben, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Zweikampfe führen wird. Wenigstens hat Charles Blanc seinen Brief mehreren Freunden gezeigt und bereits den Polen Charles Edmond (Koleski) zu seinem Haupt-Sekundanten gewählt.

In den kaiserlichen Gießereien zu Paris werden jetzt Kanonen mit den Namen der Artillerie-Offiziere, welche ruhmvoll auf der Krim gekämpft haben und geblieben sind, gegossen. In der Münze wird eine Denkmünze zur Erinnerung an die nordische Reise des Prinzen Napoleon geprägt, welche das wohl getroffene Bildniß des Prinzen und auf der Rückseite die Inschriften enthält: „Geboren im Exil zu Triest 1822. Volksvertreter 1848. Französischer Prinz 1852. Divisions-General, orientalischer Krieg, Alma, Inkerman, Sebastopol 1854. Präsident der allgemeinen Ausstellung 1855. Wissenschaftliche Reise in den nordischen Meeren 1856.“

Paris, 9. März. Dem „Messager du Midi“ wird aus Marseille, 5. d. M., gemeldet, daß von den nach Jerusalem wallfahrenden Pilgern im dortigen Hafenplage bereits 20 eingetroffen sind, darunter mehrere Belgier und Spanier. Sie gehen mit dem

Messagerieboote „Cephyse“ über Malta, Alexandria und Jaffa nach Beyrut.

Paris, 10. März. Unter den neuerdings Verhafteten befindet sich auch der frühere Repräsentant und Verfasser einer Geschichte der konstitutionellen Versammlung. Bedaud Carrière, der in Andilly bei Paris in einem Häuschen zurückgezogen lebte. Auch der talentvolle Fabeldichter Lachambaudie befindet sich unter den in Paris Verhafteten. Mehrere Schriftsteller haben sich deshalb in einem Gesuche an den General Spinasse gewandt.

Von Orsini heißt es, er habe in neuester Zeit sehr wichtige Enthüllungen gemacht, nachdem er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß in Paris keine Bewegung zu seinen Gunsten stattfinden werde.

Orsini und Pieri sind in Paris am 13. d. M. Morgens guillotiniert worden, nachdem sich bis zur letzten Stunde die Gerüchte von einer möglichen Strafumwandlung erhalten hatten. Der Zulauf der Menge war sehr groß. Rudis's Strafe ist gemildert worden. Der „Moniteur“ meldet, englische Offiziere hätten 1250 Francs Belohnung für die Entdeckung des Verfertigers einer, einem französischen Obersten eingesendeten Karrikatur angeboten.

Der Attentats-Prozess in Paris war von Inebenzfällen begleitet, welche in den juristischen wie politischen Kreisen ein gleich starkes Bestreben hervorriefen mußten. Der Generalprokurator Herr Dupin hat es übernommen, vor dem höchsten Gerichtshofe des Landes im Kassations-Verfahren die Rechtsgrundsätze wieder herzustellen, die Herr Jules Favre als Verteidiger korrigiert hatte. Herr Dupin ergriff das Wort mit der tiefen Entrüstung des ergrauten Juristen, um die Abnormität jener sogenannten Vertheidigung zu züchtigen, und dem Klubbredner im Gerichtssaale gegenüber ließ gewissermaßen der alte erfahrene Kommerzpräsident einen scharfen Ordnungsruf vernehmen. Herr Dupin wies auf den Vortrag eines mit Absicht vorbereiteten Dokumentes hin, welches nicht in der Instruktion vorkam, eine ex abrupto vorgenommene Lektüre, die unter allen Umständen keine Billigung einer ausschließlich persönlichen Handlung des Angeklagten — Orsini — gestattete, von welcher Seite diese Billigung auch kommen mochte. Er erklärte, daß Aehnliches vor dem Kassationshofe, der nur die Sprache der Gesetze höre, nicht hätte geschehen können, was dort aus Toleranz verstatet worden. Die Beredsamkeit würde hier den kühnsten Sophismen ihren Schleier nicht geliehen, hier würde man nicht versucht haben, mit der Verdammung des Verbrechens den Verbrecher zu rehabilitieren und ihm Angesichts des Schoffots eine Statue zu errichten. Freilich ist Herrn Jules Favre bereits eine andere, nicht weniger nachdrückliche und empfindliche Strafe widerfahren, das Projekt der piemontesischen „Unione“ nämlich, ihm, „dem Verteidiger der italienischen Unabhängigkeit“ (vor einem Gerichtshofe mitten in dem Plaidoyer für einen Mörder!) zu Ehren eine goldene Medaille prägen zu lassen. Es ist dieß das selbe Blatt, welches soeben aus der Romagna schreibt:

„Ihr könnt euch denken, welche Wirkung das Attentat Orsini's hier auf alle Gemüther geübt hat. Man feiert hier seinen Namen mit ganzer Seele, ehrens weil er wegen seiner Eigenschaften, seiner Talente, wegen seines Charakters und Muthes allgemein bekannt und geschätzt war; dann aber auch, weil man hier über den politischen Verdacht ganz anders denkt, als anderswo.“

Großbritannien.

Aus London, 9. März schreibt der Korrespondent der „Tr. Z.“: Vor einiger Zeit theilte ich Einiges über eine in Cardiff zwischen österreichischen Matrosen und englischen Kohlenarbeitern stattgefundenen Rauferei mit und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Urtheilspruch des Cardiffer Magistrates, wenn nicht gänzlich aufgehoben, doch gemildert werden möchte. Um diese Angelegenheit wieder ins Gedächtniß der Leser zurückzurufen, bemerke ich, daß das österr. Schiff „Maria Francesca“ im Hafen von Cardiff vor Anker lag und daß ein englischer Bootsmann, um für sein Schiff eine Passage zu erhalten, versuchte, das Tau, an welchem das österreichische Schiff und ein französisches befestigt waren, loszulösen. Dieß war natürlich gegen alle Deckverordnungen, und die österreichischen Seeleute, welche ihr Schiff keiner Gefahr aussetzen wollten, widersetzten sich. Die Folge war eine Rauferei, an welcher die österreichischen und französischen Matrosen auf einer Seite, und die englischen Kohlenarbeiter und einiges Gesindel, wie man es in jeder Hafenstadt antrifft, auf der anderen Seite Theil nahmen. Die österr. Matrosen, von der Ueberzahl bewältigt, mußten sich nach Ausziehung der österreichischen Flagge, zurückziehen. Der Pöbel, wie man sagt, unter Anführung eines Policeman, welcher nachher aus der Polizeimanschafft ausgeschlossen wurde, drang in das Schiff, trat Alles nieder und nahm mit, was fortzuschleppen war. Der hochweise Magistrat von Cardiff, vor welchen die arretirten österreichischen und französischen

Matrosen als „Ruhestörer“ gebracht wurden, verurtheilte die Angeklagten zu einer verhältnißmäßig sehr starken Geld- oder entsprechenden Gefängnißstrafe, welche letztere unterließ; da der österreichische Kapitän seine Leute auflöste. Bei dem Umstande nun, daß keine Zeugen der Angeschuldigten verhöört wurden und der Rädelstührer keine Erwähnung geschah, die österreichische Flagge mithin nicht respektirt wurde, konnte man zu dem Vorfalle nicht stillschweigen.

Angesehene Engländer erklärten sich sogar mit dem Urtheilspruche des genannten Magistrats nicht einverstanden und bemerkten ganz richtig: da wir wünschen, daß unsere Flagge allenthalben respektirt werde, so muß dieß auch für die Flaggen anderer Nationen gelten. Die ganze Angelegenheit schien auch vergessen zu sein, als plötzlich dieser Tage dem Magistrat in Cardiff ein bezahlter Regierungsadvokat zur Seite gesetzt wurde, und man nun erfuhr, daß auf englische, wohlgegründete Vorlage Seitens des k. k. Generalkonsulats in London an die hiesige k. k. Gesandtschaft Sr. Excellenz Graf Apponyi der britischen Regierung seine Beschwerde in Angelegenheit der „Maria Francesca“ vorgetragen hatte, und es seinen Bemühungen gelungen war, ein günstiges Resultat zu erlangen. Wie ich aus guter Quelle entnommen, bedauert die britische Regierung, daß eine Nation, wie Oesterreich, deren Schiffe Jahr aus Jahr ein mit den englischen Häfen verkehren, Ursache hatte, sich zu beklagen, und man ist geneigt, den Schaden in jeder Beziehung wieder gut zu machen. Obschon ich die Details der Antwort des britischen Ministers nicht genau kenne, vermag ich doch zu behaupten, daß die Lösung der Frage eine für die österr. Interessen sehr vortheilhafte und der Ehre der österr. Flagge entsprechende war.

Ich erlaube mir die betreffenden Kaufleute auf einen Handelsartikel, welcher in England sehr gut gehen würde, aufmerksam zu machen: es ist getrocknetes Obst, z. B. Aepfel und Birnen. Man wundert sich, daß bis jetzt in diesem Zweige so wenig geschehen ist, da doch die österreichischen Provinzen Gelegenheit haben, ihre Ware via Triest verhältnißmäßig billig hier einzuführen können.

Unternehmungen von riesenhaftem Charakter sind es nicht mehr, welche den Geist unserer Zeit schrecken. Schon ist die ungeheuere Eisenstraße zwischen dem Kanal von Konstantinopel und jenem von Calais keine Utopie mehr, sondern ihre Herstellung gesichert, so weit sie nicht selbst schon zum großen Theile gebaut oder im Bau begriffen ist. Ihre Fortsetzung von der Kaiserstadt am goldenen Horne bis Calcutta ist das Projekt eines ausgezeichneten englischen Ingenieurs, W. H. Villiers Sankey (eine Zeit lang an der schweizerischen Bahn längs des Wallensee's thätig und nun in Turin eine sehr geachtete technische Autorität). Sein vollständiger Plan stellt sich als eine durchgehende Eisenbahnlinie zur Verbindung der englischen Hauptstadt mit der Kapitale des indischen Reiches dar, und zwar in Europa unter Benützung der schon bestehenden oder im Bau begriffenen Linien. Er hat ihn dem Lord Clarendon unterbreitet, und das Projekt hat in London große Sympathien gefunden, da seine politischen und kommerziellen Vortheile für England kaum eines Beweises bedürfen.

Die große Eisenstraße soll von London nach Dover, über den Kanal nach Calais, von da durch Paris nach Straßburg gehen, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg, Donauwörth berühren; im Thale der Donau Wien und von da auf kurzem Wege Konstantinopel suchen; von hier zur asiatischen Küste, an den persischen Meerbusen und längs der Küsten des indischen Ozeans das Herz Indiens erreichen. Wie schon bemerkt, rechnet S. die schon bestehenden oder in Ausführung begriffenen Linien ein, so daß in Europa nur die Lücken auszufüllen wären: von Donauwörth nach Wien, von Hermannstadt an die Bayard konzeptionirte Bahn von der Donau nach Konstantinopel, die Brücke über den Rhein und die Verbindung Dovers mit Calais. Für letztere böten sich drei Mittel: ein unterseeischer Tunnel, ein Viadukt von neuer Konstruktion auf großen Pfeilern, oder ein großer eiserner Tubus durch das Meer gelegt, welchem Sankey den Vorzug zu geben scheint; die beste Verbindung zwischen Konstantinopel und der asiatischen Küste müssen Studien an Ort und Stelle ergeben. Im Thal des Euphrat trafe man auf die Bahn von Antiochien an den persischen Golf, für welche Oberst Chesney eine Konzession erhalten hat, und in Indien die von der indischen Kompagnie zu bauenden Bahnen. Man sieht, daß die projekirte große Linie schon in Europa Ablürzungen erfahren kann odere bessere Zugrichtungen; aber auch so berechnet Sankey die Fahrt von London nach Calcutta auf acht Tage, eine freilich ersaumliche Annäherung Londons an Calcutta, für das so sehr unworbene indische Jelleisen ein gleich außerordentlicher Zeitgewinn und für den Handel und Verkehr der zwischenliegenden Gegenden ein unberechenbarer Vortheil. Wohl zu beachten wäre auch die Herstellung der telegraphischen Verbindung mit Indien, die in diesem Falle un-

ter der Aussicht und dem Schutz derselben Personen wäre, welchen die Ueberwachung der Eisenbahn anvertraut ist, und die kostspielige und immer unsichere Herstellung eines unterseeischen Telegraphen ersparten würde. Vom ökonomischen Standpunkte aus scheint also das Sankey'sche Projekt eine glänzende Zukunft zu haben; etwas Anderes ist seine technische Seite, die Schwierigkeiten seiner Ausführung.

Dänemark.

— Aus Kopenhagen, 4. März. Die Zukunft vor der deutschen Marine (nicht nur der preussischen, denn wie ein Artikel der „Zeitschrift für Seewesen“ sagt: „Der deutsche Bund wird über Preußens und Oesterreichs Flotten disponiren können“) spuckt noch immer in vielen Köpfen. Die eben genannte, sonst gut redigirte und in Marine-Angelegenheiten für kompetent geltende Zeitschrift erhebt wieder ihre Stimme zu Gunsten der Unionsschiffe und sagt mit Bezug auf die preussischen maritimen Bestrebungen: „es ist gewiß, daß wir diese neue Seemacht nicht durch die Anzahl, sondern durch die Größe und Stärke unserer Schiffe uns vom Leibe halten können, denn was die Zahl betrifft, so vermag Preußen darin mehr als wir, aber hinsichtlich der Stärke wird es lange dauern, ehe es uns gleichkommt. Das Material zu großen Schiffen ist bei uns theils zur Hand, theils leicht und ohne große Kosten herzustellen, während Preußen an der Ostsee Häfen und Werfte zu diesem Zwecke feht. Wollen wir unsere Ueberlegenheit über die preussische Marine zur See bewahren, so müssen wir bis an die äußersten Grenzen großer Schiffe gehen, welche unser Fahrwasser und die pekuniären Kräfte des Landes ertragen können; nur so können wir uns im Kampfe mit Preußen die Herrschaft zur See sichern, denn bauen wir 12 Fregatten, so kann Preußen, dem die pekuniäre Seite der Sache keine unübersteiglichen Hindernisse darbietet, leicht 24 bauen.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Februar. In dem heute im Reichssaale mit der üblichen Feierlichkeit stattgehabten Plenum Plenorum der (4) Stände des Reiches verlas der Chef des Zivildepartements (Minister des Innern), Staatsrath Almqvist, eine für den Staatsminister der Justiz, Staatsrath Günther, ausgefertigte königliche Vollmacht, durch welche dieser ermächtigt wird, den Ständen des Reiches die vom Könige auf verschiedene von den Ständen gefaßte Beschlüsse erlassene Antwort mitzutheilen. Staatsrath Günther verlas darauf diese Antwort, durch welche der König u. A. seine Zustimmung zu den veränderten Bestimmungen über die Naturalisation von Ausländern und zu der Veränderung des Wahlmodus beim Bürgerstande im Allgemeinen erklärt, dagegen dem Beschlusse, daß der Bauernstand (wie die übrigen drei Stände) das Recht haben solle, seine Sekretäre selbst zu wählen (bisher wurden sie von der Regierung ernannt) die Sanktion verweigert.

Der Pfarrer, der Bürger- und der Bauernstand haben einen Vorschlag des Gesandtschafts, dahin lautend, daß die Prügelstrafe (husäga) für Personen männlichen Geschlechtes unter 18 und für Personen weiblichen Geschlechtes unter 16 Jahren aufgehoben werden möge, angenommen.

Griechenland.

Eine glückliche Idee der Regierung ist es zweifelsohne, eine neu zu erbauende Stadt an die Meeresküste zu versetzen und Korinth als Seehafen wieder herzustellen. Eine Kommission, bestehend aus einem französischen Ingenieur und zwei griechischen Marine-Offizieren, wurde gestern schon an Ort und Stelle geschickt, um nach gründlicher lokaler Prüfung Bericht zu erstatten, damit bei der Rückkehr des Königs die Pläne zur Gründung der neuen Stadt sogleich unterlegt werden können. Dieß wäre vielleicht der Augenblick, um die vom Herrn v. Lesseps noch kürzlich angeregte Durchstechung der Erdenge von Korinth mit Energie aufzunehmen. Die Möglichkeit einer Kanalströmung des Isthmus für den Handel im Allgemeinen ist augenscheinlich und bedarf keines Kommentars. Die 5000 bis 6000 Handelschiffe, welche die Südspitze Morea's alljährlich umfahren, um ihren Weg nach den levantinischen Häfen und dem Pontus zu suchen, würden, ihre Fahrt durchschnittlich um mehr denn 200 Seemeilen verkürzend, sämmtlich die Straße durch den Isthmischen Golf vorziehen und hiebei noch den Vortheil haben, die Seeräuber Patras und Pyraus ohne großen Zeitverlust berühren zu können. Welche Zukunft für Griechenland, dessen eigentliche Lebenskraft Handel und Schifffahrt! Welche Gelegenheit zur Gründung einer großartigen, den Occident mit dem Orient verbindenden Handelsstadt an dem Kanale selbst, der zur Anbahnung dieser Verbindung ins Leben gerufen würde! Griechenland hat keine Kapitalien, um ein Werk dieser Art zu vollenden, man müßte fremde Kraft, fremde Hilfe in Anspruch nehmen. In das Unternehmen ein fruchtbringendes — und wer möchte es bezweifeln? — so können hiezu auch die Mittel nicht feh-

len, sobald man nur ernstlich gewillt ist, sich dieser Mittel zu verschern.

Unter den im Laufe dieser Woche dem Parla- mente zur Begutachtung unterlegten Gesetzesvorschlägen nimmt die beschlossene Ertheilung des griechischen Bürgerrechtes an die Herren Baron Sina in Wien, Bernardaki in Petersburg und Arfaki in Bukarest die hervorragende Stelle ein. (Wr. 3.)

Amerika.

— Per „Niagara“ ist eine Post mit Berichten aus New-York vom 25. v. M. eingetroffen. Im Kongress stand noch immer die Kansas-Frage im Vordergrund und gibt zu gewaltigen Epifoden in Menge Veranlassung. Schlägereien und Duelle unter den Volksvertretern sind an der Tagesordnung. — Bis jetzt war kein Blut geflossen, aber man theilte Ohrfeigen aus, und spuckte einander gelegentlich ins Gesicht. Es fehlt somit nicht an Skandal. Auch in Tennessee ist der Fall neuerdings vorgekommen, daß 2 Senatoren sich im Sitzungssaale in die Haare fielen. Auch an Unglücksberichten ist diese Post eben nicht arm. In St. Louis brach in einem Hotel Feuer aus, und von 100 Leuten, die dort wohnten, sind 29 um's Leben gekommen, 6 wurden tödtlich verletzt, viele Andere werden vermißt. — In New-Orleans brannten 5 Dampfer ab. — Die Legislatur von Kentucky hat beschlossen, der Regierung ein Freiwilligen-Regiment gegen die Mormonen zur Verfügung zu stellen. Letztere treffen noch immer Vertheidigungs-Anstalten.

Ostindien.

— Nach Berichten aus Delhi vom 24. Jänner ist dort eine telegraphische Depesche eingegangen, welche das Schicksal der Stadt bestimmt. Alle Festungs- werke sollen sofort abgetragen werden und die Stadt nur so lange noch eine europäische Garnison behalten, bis die Magazine entfernt worden sind, was im Laufe dieses Jahres geschehen wird.

Tagsneuigkeiten.

— Die schlechte Beschaffenheit der Dachrinnen in Wien hat einem Fremden zu dem gleich schlechten Wortspiel Veranlassung gegeben, daß die Wienerinnen (Wiener Rinnen) nichts tangen.

— Dem „Volksfreund“ wird vom Fuße des Riesengebirges geschrieben: Am Montag, den 8. März, schneite es hier, unter tüchtigem Schneegestöber, bei einer Temperatur von 6 bis 7 Graden Kälte. Nachmittags, in der vierten Stunde, wurde es auf ein Mal finster, ähnlich der Abenddämmerung; schmutzig gelbe Schneeflocken fielen, welche die blendend weißen Schneefelder binnen 4 Minuten in ein schmutziges Orwand hüllten, gleich als ob der Nordostwind eine unermessliche Menge gelben Sandes irgendwo losgerissen und über die Schneegebirge hingestreut hätte. Die Schneefelder gewährten einen schaurigen Anblick, doch waren sie nicht überall gleich gefärbt; einige Strecken waren mehr, andere weniger schmutzig. Bis jetzt weiß man hier bloß, daß die Strecken der Ortschaften: Forst, Hermannsfeisen, Johannesbrunn, Freiheit, Oberjungbuch, eine solche sonderbare Färbung erfahren haben, und man ist allgemein gespannt, zu erfahren, wie es andern Orts ausgesehen habe und wie die geehrten Herren Naturforscher die Sache auslegen werden. Am andern Morgen waren die gelblichen Felder mit frisch gefallenem weißen Schnee bedeckt. Reisende, welche diesen schmutzigen gelben Schneefall durch die Sonnenstrahlen betrachteten, erzählten: sie hätten einige Augenblicke geglaubt, die genannten Ortschaften ständen in lichten Flammen.

— Aus Unterinnthal, 12. März, schreibt der „Tiroler Bote“: Eine Dienstmagd zu Kitzbühel, Anna Brandner, 41 Jahre alt, von St. Johann gebürtig, zeigte schon öfters Spuren von Wahnsinn. Da sie aber Niemanden etwas zu Leide that, und auch ihre Arbeiten fleißig verrichtete, so ließ man dieses unbeachtet. Vor einigen Tagen sagte sie, daß sie sich sehr unwohl fühle und verließ das Haus unter dem Vorwande, daß sie sich zu einem Arzte begeben wolle. Des andern Morgens wurde die Person bis auf das Hemd ausgezogen, erkranken im Schnee liegend, gefunden. Ihre Kleider hatte sie ganz ordentlich neben sich hingelegt.

— Die Pesther Kettenbrücke hat jüngst eine große Probe ihrer Tragfähigkeit bestanden. Es wurde nämlich über dieselbe ein großer für eine Dampf- Mühle bestimmter Kessel im Gewichte von 270 Ztr. geführt. Die Last ruhte auf einem Streifswagen von 40 Ztr. und wurde von 20 starken Pferden gezogen. Man hatte früher den eben in Wien weilenden Hrn. Clark telegraphisch um seine Ansicht befragt. Die Antwort erfolgte dahin, daß die Last für die Brücke ein Leichtes wäre.

— Bei einer Versteigerung von Autographen fand man folgendes an Robespierre gerichtete Schreiben: „Seit dem Beginne der Revolution bin ich in

Dich, Citoyen, verliebt; ich war aber verheiratet und wußte meine Leidenschaft zu bezähmen; heute bin ich frei; mein Mann ist im Vendece-Kriege gefallen; ich will Dir Angesichts des höchsten Wesens diese Erklärung geben. Es fällt einer Frau schwer, ein solches Geständniß zu machen, aber das Papier duldet Alles; Du bist meine höchste Gottheit, und auf Erden kenne ich keine andere, als Dich. Ich betrachte Dich als meinen Schutengel und will nur unter Deinen Gesetzen leben. Wenn Du frei bist, so will ich mich mit Dir für das Leben vereinen. Ich bin 22 Jahre alt, habe eine gefühlvolle Seele; ich biete Dir als Aussteuer an die Eigenschaft einer wahren Republikanerin und 40.000 Livres Renten. Ich erwarte Deine Antwort. Berwiltweite Jacquin zu Nancy. Poste restante. Ich sage poste restante aus Furcht, daß mich meine Mutter wegen meines Leichtsinnes ausschilt.“ Der Ausgang dieser Liebesgeschichte ist unbekannt.

— Folgenden schauerlichen Unfall meldet das „Dresdner Journal“ aus Chemnitz: Ein Mann, der bei einem dortigen Kaufmann als Markthelfer in Diensten stand, hatte sich gegen diesen mehrere Unterschleife zu Schulden kommen lassen und wurde in Folge dessen am 7. d. M. verhaftet. Am andern Morgen fand man die Gattin des Verhafteten und ihre beiden Kinder, ein 3jähriges Mädchen und einen Knaben von einem halben Jahre, todt in ihren Betten. Die unglückliche Mutter hatte ihre beiden Kinder und dann sich selbst erdroffelt. In einem auf dem Fensterbrettchen besetzten Zettel gab sie die Schande als Beweggrund zu ihrer schrecklichen That an.

— Der „Ind. belge“ zufolge melden Briefe aus Madras vom 30. Jänner, daß Dr. Hochstetter und der Zoologe Dr. Frauenfeld einige Tage zuvor daselbst angekommen seien. Sie hatten die F. F. Fregatte „Novara“ im Pointe de Galle (Insel Ceylon) verlassen, um etwas früher in Madras einzutreffen. Die „Novara“ selbst wurde auch bald erwartet.

— Der 22. Februar dürfte englischen Ministern als ein eben so verhängnißvoller Datum gelten, wie einst die Jous des März. Am 22. Februar 1751 wurde Lord John Russell durch Locke King geschlagen und dankte ab. Ein Jahr später, ebenfalls am 22. Februar, löste sich des Lords Kabinet definitiv auf. Am 22. Februar 1855 wurde Lord Palmerstons Regierung durch den Austritt der Peeliten gesprengt und am 22. Februar dieses Jahres ward er durch Mr. Gibsons Amendement zur Abdankung gezwungen.

— Die Ministerkrisis in Holland gab zu folgendem sonderbaren qui pro quo Veranlassung. In den letzten Tagen erhielt ein holländischer Gelehrter, welcher in einer Stadt unweit von Haag wohnt, eine Depesche, welche ihn zu einem hohen Herrn beruft. Der Professor in der sichern Meinung, man wolle ihn mit der Bildung eines Ministeriums betrauen, theilt einigen seinen Freunden diese ehrenvolle Sendung vorläufig als Geheimniß mit. In seinem Freudenrausche die Zeit nicht gehörig beachtend, veräußert er den Train. Er begibt sich daher zu Wagen an den Ort seiner Bestimmung. Als er jedoch daselbst anlangt, erfährt er, daß es für heute zum Empfang bereits zu spät, und er sich für den kommenden Tag gedulden möge. Als er des andern Tages zu der bezeichneten Person gelangt, wird er mit ungefähr folgenden Worten empfangen: „Guten Tag lieber Professor, Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie einen neuen Pflug, den ich eben erhalten, einer Prüfung unterziehen und mir den Mechanismus desselben erklären wollen.“ Der arme Professor war von dieser Mittheilung so überrascht, daß er sich nicht schnell genug zurückziehen konnte, um seine Bewegung und seinen Aerger über die so arg getäuschten Ministerfreunden zu verbergen.

— Ein Schachspieler, Herr Harwitz, hatte eine Wette eingegangen, 3 Partien zugleich zu spielen, ohne das Brett zu sehen. — In den Sälen des „Café de la Regence“ in Paris, welche zu diesem Schachturnier eingeräumt worden waren, hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden, wo der Herzog von Braunschweig, Fürst Galizin u. s. w. natürlich nicht fehlten. — Die 3 Gegner waren die Herren Fritz Bertheimer, Eugen Chausson und Herr P. . . alle 3 bekannt starke Schachspieler. — Herr Harwitz saß in einem anstoßenden Zimmer, den Kopf in die Hände gestützt. Um 9 Uhr begannen die Partien, Herr Harwitz that den ersten Zug, die Gegner erwiderten sofort und nach 3stündigem heftigen Kampfe hatte er, erst Partie 3, dann 1 und endlich 2, alle 3 Gegner matt gemacht, was laute Hurrah's von allen Seiten hervorrief.

— Die Gesamtbevölkerung Rußlands, Polen und Finnland mitgerechnet, beläuft sich auf 55 Millionen Seelen, von denen sich 46 Millionen dem Ackerbau widmen, unter welchen aber wieder 21 Millionen Leibeigene sich befinden.

— In der Nacht auf den 9. d. M. hat Dr.

Winnecke auf der Bonner Sternwarte einen neuen Kometen entdeckt. Er ist ziemlich schwach, groß und verwirrt.

— In Köln wüthete am 8. d. M. Morgens gegen 5 Uhr ein orkanähnlicher Sturmwind, der viel Schaden verursachte. Der Sturm hat nicht nur am Rhein, sondern auch in Frankreich, in einem großen Theile Hollands und Mitteldeutschlands und auch in Böhmen Verheerungen angerichtet.

— Bei Whitehall in Nordamerika ist wieder ein Dampfer in die Luft geflogen und wurden dabei 15 — 20 Menschen getödtet.

— Bekanntlich haben die Schiffe aller Nationen eine gemeinsame Sprache durch Flaggen-Signale, die von allen verstanden wird. Diese Signale drücken Zahlen aus, denen gewisse Worte entsprechen. Vor zwei Jahren ist in England eine Kommission niedergesetzt worden, um dieß System dahin zu erweitern, daß durch die Signale nicht Zahlen und Worte, sondern Sachen und Redetheile bezeichnet werden. Als Alphabet dienen achtzehn Flaggen, die nach Zahl und Stellung verschiedene Dinge bezeichnen. Mit je zwei Flaggen kann man schon 306 Zeichen geben, mit drei 4896, mit vier über 78.000, mit fünf 1,028.160. Die von der Kommission festgesetzte, in Form eines Lexikons veröffentlichte Sprache begnügt sich zunächst mit 1 bis 4 Flaggen und verwendet 35.000 der so entstehenden Zeichen auf die Namen der englischen Schiffe und den Rest von 40.000 zu sonstigen Mittheilungen aller Art.

Kunst und Literatur.

— Die Königin Viktoria überbandte der Familie Lablache ein Kondolenzschreiben als ein Zeichen der Werthschätzung ihres nun verstorbenen Gesanglehrers.

— Ueber die bei Cotta in Stuttgart erschienene biographische Skizze des Feldmarschalls Grafen Radetzky, hieß es, daß dieselbe von dem verstorbenen FZM. Schönhals nach den Diktaten und persönlichen Aufzeichnungen des Feldmarschalls verfaßt und durch Erbschaft in den Besitz des in Graz lebenden GM. Schönhals gelangt, welcher dem als gewandten Militär-Schriftsteller bekannten pensionirten FZM. Heller das Manuscript zur Vollendung und Veröffentlichung abtrat. Die Militär-Zeitung meldet nun, daß diese Angabe irrig und der Verfasser dieser Biographie der FZM. v. Heller ist.

— Im Laufe dieses Monats wird zu Dresden eine Versammlung von Theater-Intendanten und Direktoren Deutschlands stattfinden, um sich über ein gemeinsames Verhalten gegenüber den Theateragenten und ihren zahlreichen Blättern zu berathen.

Telegraphische Depeschen.

London, 15. März. (Offizielle Ueberland-Post aus Bombay.) Der Vortrab Sir Collin Campbell's marschirt nach Allumbagh; Campbell selbst folgt mit 20.000 Mann und 100 Kanonen. Das Bombardement Lucknow's wird wahrscheinlich am 25. Februar stattfinden. Der König von Delhi wurde auf immerwährende Zeiten verbannt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 9. März. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (sehr fest.) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 45 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 32 kr. Bacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 20 kr. Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 44 kr. Roggen (behaup- tet) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 40 kr. Pesther 77 1/2 à 79 Pfd. — fl. — kr. Gerste (detto) 63 à 68 1/2 Pfd. 1 fl. 38 kr. Hafer (beliebter) 45 à 47 1/2 Pfd. 1 fl. 10 kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 kr. Hirse 2 fl. Bisciten (ohne Borräthe und gesucht, daher kein Umsatz) 3 fl. 20 kr. Neps 3 1/2 fl. Müßöl (ruhig) robes 22 1/2 fl., tief. 22 1/2 fl., raff. 24 fl. Nepskuchen Lieber. 1 fl. 45 kr. Honig weiß gekläuterter 23 1/2 — 25 1/2 fl. Wachs feinstes Rosenauer 100 bis 102 fl. Weinstein natural weißer — fl., rother — fl. Stärkmehl la. — Ha. — Zwetschen transitto 9 1/2 fl. Spiritus mit Faß — kr., ohne Faß 22 kr.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 13. März 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	3	56 1/2
Kulturug	—	—	3	21 1/2
Salsfrucht	—	—	3	14
Korn	—	—	2	56 1/2
Gerste	2	30	2	46 1/2
Hirse	—	—	3	12
Erbsen	—	—	3	20
Hafer	—	—	1	58

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 15. März, Mittags 1 Uhr.

Die Börse matt nach allen Richtungen des Effekten-Ge-
schäftes vom Anfang bis zum Schlusse. — Devisen theilweise flau.

National-Anleihen zu 5%	84 7/8 - 84 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	97 1/2 - 97 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	97 1/2 - 98
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto " 4 1/2 %	71 1/2 - 71 1/2
deto " 4 %	64 1/2 - 64 1/2
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	41 - 41 1/2
deto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 %	97
Nedeburger detto detto " 5 %	97
Pesther detto detto " 4 %	96
Mailänder detto detto " 4 %	95
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5 %	88 1/2 - 88 1/2
deto Ungarn " 5 %	79 1/2 - 80
deto Galizien " 5 %	79 - 79 1/2
deto der übrigen Kronl. " 5 %	85 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	64 - 64 1/2
Petteries-Anleihen v. J. 1834	310 - 313
deto " 1839	130 - 130 1/2
deto " 1854 zu 4 %	107 1/2 - 107 1/2
Geme. Rentenf. v. J. 1854	16 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	77 - 78
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5 %	86 1/2 - 87
Gloggnitzer detto " 5 %	80 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5 %	86 1/2 - 87
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	88 - 89
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stück	110 - 111
Actien der Nationalbank	981 - 982
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
deto 10jährige	92 - 92 1/2
deto 6jährige	89 1/2 - 90
deto verlosbare	85 1/2 - 85 1/2
Actien der Oesterr. Credit-Anstalt	258 1/2 - 259
N. Oest. Compt. Grl.	119 - 119 1/2
5 % Prioritäts-Obligationen der Westbahn	85 - 85 1/2
Actien der Nordbahn	188 1/2 - 189
" Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Krants	302 - 302 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	101 1/2 - 101 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	93 1/2 - 93 1/2
" Ebel-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb. Venet. Eisenbahn	251 - 252
" Kaiser-Kranz-Josef-Orientbahn	191 1/2 - 192
" Triester Lofe	105 1/2 - 107
" Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	560 - 561
" Donau-Dampfschiff-Fahrts-Lofe	101 - 101 1/2
" des Lloyd	398 - 398
" der Pesther Ketten- u. Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampf- u. Gesellschaft	65 - 66
" Pesth. Tyrn. Eisenb. u. Gmsf.	19 - 20
" detto u. Gmsf. in Victorit	29 - 30
" 40 fl. Lofe	79 1/2 - 80
St. Genois 40 " "	37 1/2 - 38
Balfy 40 " "	39 - 39 1/2
St. Genois 40 " "	37 1/2 - 38
Blindischgräf 20 " "	25 1/2 - 26
Waldbheim 20 " "	27 1/2 - 27 1/2
Reglevich 10 " "	16 1/2 - 16 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. März 1858.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 1/2
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	84 1/2
deto " " 4 1/2 " " " " " "	71 1/2
deto " " 4 " " " " " "	64 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1853, für 100 fl.	314
" " " " 1854, " 100 fl.	107 1/2
Gremontl. Obligat. v. Nied. Oesterr.	88 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavenien und vom Temeser Banat zu 5%	80 1/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 1/8 fl. in G.M.
Banco-Actien pr. Stück	981 fl. in G.M.
Compt. Actien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	595 1/4 fl. in G.M.
Actien der österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	258 1/2 fl. in G.M.
Actien der südnorddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	186 fl. in G.M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-Fahrt zu 500 fl. G.M.	560 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 16. März 1858.

Wugsburg, für 100 fl. Curr. Guld.	105 7/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 3/8	Wf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	78	Wf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.16	3 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 3/8	Wf. 2 Monat.
Vukaren, für 1 Guld. Para,	266	31 E. Sicht
K. k. veltw. Münz-Dufaten, Agio	7 5/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 15. März 1858.

Kais. Münz-Dufaten Agio	7 5/8	7 3/4
do. Rand- do.	7 3/8	7 1/2

3. 404. (2)

Die Gasthaus-Lokalitäten, so wie die vollkommen eingerichteten Kafeehaus-Lokalitäten im Coliseum werden sehr billig vermietet. Zwei Verkaufsgewölbe sind auch in Bestand zu vergeben, nebst mehreren Magazinen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Agio

Geld al marco	7	—
Napoleons'd'or	8.13	8.14
Souverains'd'or	14.3	14.4
Friedrichs'd'or	8.42	8.43
Louis'd'or	8.23	8.25
Engl. Sovereigns	10.17	10.18
Russische Imperiale	8.20	8.22
Silber-Agio	5 3/8	5 1/2
Coupons	5 3/8	5 1/2
Thaler Preussisch-Curant	1.33 1/2	1.33 1/2

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 15. März 1858.

Hr. Wiener, k. k. Eisenbahn-Inspektor, und — Hr. Chorus, Handelsmann, von Wien. — Hr. Klein, Handelsmann, von Triest. — Fr. Barerin Washington, Gutsbesitzerin, von Pöls.

3. 452. a (2) Nr. 2509.

Kundmachung.

Am 10. März d. J. Abends wurde auf der Kommerzialstraße von Kleiniz bis Laibach ein Stück Leinwand gefunden, welches bei dem gefertigten Bezirksamte deponirt worden ist.

Der allfällige Beschädigte wird demnach aufgefordert, sich hieramts zu melden.

K. k. Bezirksamt Umgebung Laibachs am 12. März 1858.

3. 212. (7)

Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. Einige dieser Kinder waren vom skrofulösen Scorbut im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben Ihr heilsames Anatherin-Mundwasser unentgeltlich. Ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Im Namen der Kinder, die von ihrem Leiden befreit sind, und des Vereins versichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besondern Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein

Ihre ergebene

Gräfin Fries,

Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.

Wien im Jänner 1858.

Zu haben in Laibach bei Ant. Krisper und Matth. Kraschowitz; in Görz bei J. Anelli; in Agram bei G. Mibić, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Prevali bei Ullmann; in Neustadt bei Rizzolli, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in Triest bei Kikovich, Apotheker.

3. 412. (2)

Anzeige über Sparherde- und Ofenherstellung.

Der ergebens! Unterzeichnete zeigt einem verehrten Publikum hiemit unterthänigst an, daß er sich in der Lage befindet, alle Gattungen gemauerte Sparherde, eiserne Brat- oder Back-Röhren, viereckige Ziegel-Backöfen, neuartige amerikanische Zirkulations-Heizöfen, detto Rauchfänge und alle Arten Kessel auf eine ganz eigene neue und sehr ökonomische Methode, mit ganz außergewöhnlichem Vortheil einzumauern und zum allfälligen Gebrauche herzustellen. Besondere Erwähnung verdient diese Methode schon deshalb, daß bei derselben das unangenehme Rauchen bei allen Witterungsverhältnissen gänzlich beseitigt wird und sowohl die Küche als andere heizbare Lokale von jedem Dunst oder Feuchtigkeit befreit bleiben, während man zugleich den Vortheil genießt, solche Sparherde in Zimmern oder geschlossenen Räumen anzubringen und sowohl diese als auch die anstoßenden Gemächer mit einem geringen Holzquantum zu heizen, zugleich auch durch die Ableitung des Rauches nach dem Dachboden eine Räucherungskammer angebracht werden könne. Für die Sicherheit, Güte und Dauerhaftigkeit bürgt der ergebens! Gefertigte und bittet, bei beabsichtigten derlei Arbeiten sich früher gefälligst mit ihm verständigen zu wollen, damit die dazu gehörigen eisernen Gegenstände rechtzeitig und billig bestellt werden können.

Auswärtige Aufträge werden mittelst frank. Briefen erbeten, oder durch persönliche Verwendung an

Anton Stepanzig,

Sparherde-Versertiger.

Bei Herrn Franz Faleschini, Bau- und Maurermeister, Nr. 23 in der Gradtscha, oder in Paul Hermann's Kaffeehaus zu erfragen.

3. 453. (1)

Trockener, guter Torf, die Wagenladung à 2 fl. 15 fr. wird verkauft: Karlstädter Vorstadt, Mauthgebäude Nr. 10.